

Kulturelles Leben im alten Bauernhaus

Pressekonferenz zur Eröffnung des Ruggeller Kiefer-Martis-Huus

Gemeindevorsteher Jakob Büchel, Betriebskommissionsvorsitzende Cornelia Eberle, Walter Nobel, Leiter des Kiefer-Martis-Huus und die Künstler/-innen Gertrud Kohli, Arno Oehri und Stephan Sude informierten gestern über die Eröffnung des neuen Ortes der Begegnung.

Gerolf Hauser

Am kommenden Samstag, 26. Oktober ab 11 Uhr wird das Kiefer-Martis-Huus in Ruggell (Giessenstrasse 53) als Ort der Begegnung – als Museum, Ausstellungsort (Gertrud Kohli, Arno Oehri und Stephan Sude zeigen Installationen zum Thema Heimat) – festlich eröffnet mit Musik (Frohsinn Musikanten und Frauenchor Ruggell), für Speis und Trank sorgt die Funkenzunft Ruggell und die Kleinsten können sich auf dem Nostalgie-Dampfkarrussell vergnügen.

Eine Kulturstätte

Nach intensiver Vorbereitungszeit (Cornelia Eberle sprach von gut 30 Sitzungen, in denen der Vorgabe der Fachkommission, dem Begriff «Haus der Begegnung mit musealem Charakter», versucht wurde, gerecht zu werden), öffnet das Haus mit einem Jahr Verspätung (die Um- und Anbauten hatten sich verzögert) wirklich Tür und Tor. Vorsteher Jakob Büchel sagte dazu: «Dass man Sportstätten hat, ist



Arno Oehri, Walter Nobel, Cornelia Eberle, Gertrud Kohli, Stephan Sude und Jakob Büchel (von links) informierten über die Eröffnung des Ruggeller Kiefer-Martis-Huus am kommenden Samstag.

jedem, vom Kind bis zum Greis klar. Dass man eine Kulturstätte hat, ist nicht selbstverständlich. Aber mit unserer Betriebskommission, mit Walter Nobel und mit diesen Gebäuden, wird es gelingen, dass die Kulturstätte einen ähnlichen Stellenwert bekommt.»

Wie ein Regenbogen

Walter Nobel sprach von einem kleinen aber sehr schönen Kulturinstitut,

das es nun gelte, mit Leben zu füllen. «Die Erinnerungsarbeit findet im Museumsteil statt, erinnern, wie die Menschen früher gelebt haben, was sie gearbeitet haben. Wir wollen auch versuchen, die Erinnerung überzuführen in das Heute. Identität schaffen für ein Dorf bedeutet auch, die Fragestellungen von heute in ihrer philosophischen, religiösen und sozialen Breite aufzunehmen. Diese Fragestellungen

sollen verbunden sein mit dem Geschehen im neuen Hausteil, dem Kulturtenn mit seinen Veranstaltungen. Die Künstler sprachen von der ungewöhnlichen Harmonie bei ihrer Zusammenarbeit. «Es wird», so Arno Oehri, «im besten Sinne eine Gesamtinstallation entstehen, weil es mit grossem gegenseitigem Verständnis möglich war, die einzelnen Arbeiten zu integrieren.» Stephan Sude meinte:

«Es ist wohl nicht selbstverständlich, dass Künstler, die individuell schaffen, zu einem solchen Konsens kommen. Das sind euphorische Momente, die man selten erlebt. Der Heimatgedanke hat sich so versinnbildlicht.» Und Gertrud Kohli sagte: «Heimat ist wie ein Regenbogen zwischen Vergangenheit und Zukunft. Heimat ist also immer neu zu gestalten. Heimat ist in mir, Heimat ist dort, wo ich bin.»

2/2

Liechtensteiner VOLKSBLATT

Do 24. Okt. 2002